

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Ich verbrachte meinen ERASMUS Aufenthalt in Amsterdam, Niederlande. Die Stadt ist wunderschön, ich habe mich durchweg auch als queere Frau sehr sicher gefühlt. Des Weiteren habe ich in und abseits von meinem Studium viele Orte gefunden, die mich aufgenommen und als Studentin sowie Persönlichkeit weitergebracht haben. Ich denke, dass Amsterdam eine eher „leichte“ Wahl für ein Auslandssemester ist, da kulturelle Unterschiede hier eher im Detail liegen und auch Sprachbarrieren kaum merklich sind, da fast alle Englisch sprechen. Tatsächlich hat die University of Amsterdam, an der ich studierte, einen so hohen Anteil internationaler Studierenden, dass ich nicht das Gefühl hatte als „Ausländerin“ sonderlich herauszustehen. Auch abseits von der Uni ist Amsterdam international ausgerichtet.

2. fachliche Betreuung

Ich verbrachte das sechste Semester meines Humangeographie Studiums an der UvA. Dort leistete ich 24 ECT's in insgesamt drei Kursen in einem Sommersemester. Ich fühlte mich an der Uni gut und freundlich betreut. Auch die incoming Programme fand ich hilfreich. Interessant zu wissen, ist das das Notensystem, der UvA deutlich strenger ist als an der Humboldt Universität zu Berlin, das empfand ich vor allem am Anfang als sehr demotivierend. Viele Kommilitonen berichteten mir, dass es quasi unmöglich ist volle Punktzahl zu erreichen.

3. Sprachkompetenz

Ich nutze keine Sprachkurse. Die Unterrichtssprache an der UvA in all meinen (und generell den meisten dort angebotenen Kursen) ist Englisch. Niederländisch habe ich nur kaum gelernt, da fast alle Menschen in Amsterdam sehr gutes Englisch sprechen. Meine Englischkenntnisse haben sich definitiv verbessert, allerdings muss ich sagen, dass von Studierenden von Anfang an sehr gute Englischkenntnisse erwartet werden. Sprache und Rechtschreibung sind auch in Klausuren notenrelevant. Durch das

studieren auf Englisch habe ich sehr viele Fachwörter auf meinem Gebiet gelernt, was mich sehr erfreut.

K.

4. Weiterempfehlung

Ich empfehle die UvA definitiv weiter. Vor allem die Professor*Innen haben mich von der Uni überzeugt, da sie es einem ermöglichten nahe Bindungen einzugehen und das Gefühl von erstaunlicher Fürsorge vermittelten. Auch fachlich war ich über die Kompetenz der Dozierenden stets wieder beeindruckt. Die Fakultät Social and Behavioral Sciences ist absolut progressiv in ihrem Feld. Der Campus ist modern und offen aufgebaut und so war es unfassbar leicht dort Menschen kennen zu lernen.

5. Verpflegung an der Hochschule

Es gibt an der UvA mehrere kleine Cafes und eine „Mensa“, die aber eher, wie auf einem Festival mit mehreren Essens-Ständen aufgebaut ist, an denen man sich dann z.B. Poke Bowls, Burger, indische Roti (sehr zu empfehlen) und Pita Brote kaufen kann. Das Essen ist lecker, und auch wenn es für Amsterdam Preise mit 4-9 Euro eher günstig ist, leider immer noch sehr teuer verglichen mit deutschen Unis.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich mietete über das Unternehmen Swapfiets ein Fahrrad, das kostet pro Monat etwa 16 Euro ist aber sehr zu empfehlen, weil in Amsterdam eigentlich fast alles mit Fahrrad geht. Wenn ich aber Öffis gefahren bin, was man ja manchmal einfach muss, waren diese teuer. Vor allem der Zug, den ich nehmen musste, weil in Diemen also ziemlich weit außerhalb wohnte, kostete mich jedes mal 3,5 Euro.

7. Wohnen

Ich wohnte im Student housing, was ich durch meine Uni bekomme habe. Preislich war das super und die Unterkunft selbst war auch in Ordnung, nur eben etwas außerhalb der Stadt. Sonst ist der Wohnungsmarkt in Amsterdam extrem überlastet. WG-Zimmer bekommt man zwischen 700 und 800 Euro. Ich lernte eine Reihe an „obdachlosen“ Studierenden kennen, die in Hostels wohnten, weil sie keine Wohnung fanden. Auch die

Student housing Plätze sind begrenzt und es gibt weniger Zimmer als Studierende, ich hatte also Glück.

8. Kultur und Freizeit

Amsterdam hat Kultur- und Freizeitechnisch viel zu bieten. Da ich eh schon Kontakt mit der Künstler Szene dort hatte, wa'r es leicht allen Magazinen, Kollektiven, Communities und Galerien auf Instagram zu folgen und für alle Updates up-to-date zu bleiben. Es gibt schier unendliche Auswahl an Galerien, Clubs und Events. Selbst direkt neben dem Campus gibt es eine Studi-bar die auch gleichzeitig Indie-Kino ist und Wohnzimmer-Atmosphäre mit sich bringt.

9. Auslandsfinanzierung

Die ERASMUS-Finanzierung hat definitiv nicht ausgereicht, um auch nur einen geringen Lebensstandard zu halten. Hätte ich nicht vor Anfang des Auslandsaufenthaltes gearbeitet und würde Unterstützung meiner Eltern erhalten wäre ERASMUS für mich definitiv nicht möglich gewesen.

Amsterdam ist eine teure Stadt, in fast jeder Hinsicht. Ich denke die Erfahrung hat mir erneut aufgezeigt wie privilegiert ich diesbezüglich bin und ich finde es schade, dass die Idee von ERASMUS, also die Ermöglichung eines Studiums im Ausland für viele, einfach in der Praxis nicht umgesetzt wird. Abseits davon, dass der feste Satz (auch für meine Ländergruppe) deutlich zu gering ist, ist das System so streng, dass unverhoffte Ausgaben, wie z.B. bei den Umzügen, die in meiner Erfahrung und auch nach Gesprächen mit anderen ERASMUS-Studierenden einfach unvermeidlich sind, einen finanziell wirklich belasten können.